

Arumb haben solche weise hohe Leute die Fabeln erticht vnd lassen ein Thier mit dem andern reden, Als solten sie sagen: Wolan, es wil niemand die Warheit hören noch leiden, vnd man kan doch der Warheit nicht emberen, So wöllen wir sie schmücken vnd vnter einer lustigen Lügenfarbe vnd lieblichen Fabeln kleiden, Vnd weil man sie nicht wil hören durch Menschen mund, das man sie doch höre durch Thierer vnd Bestien mund. So geschichts denn, wenn man die Fabeln liest, das ein Thier dem andern, ein Wolff dem andern die Warheit sagt, Ja zuweilen der gemalete Wolff oder Beer oder Lewe im Buch dem rechten zweifüssigen Wolff vnd Lewe einen guten Text heimlich liest, den jm sonst kein Prediger, Freund noch Feind lesen dürffte. Also auch ein gemalter Fuchs im Buch, so man die Fabeln liest, sol wol einen Fuchs vber Tisch also ansprechen, das jm der Schweis möchte ausbrechen, vnd solte wol den Gopum gern wöllen erstechen oder verbrennen. Wie denn der Tichter des Gopii anzeigt, das auch Gopius vmb der Warheit willen ertödtet sen, vnd jm nicht geholffen hat, das er in Fabeln weise, als ein Narr, dazu ein ertichter Gopius, solche Warheit die Thier hat reden lassen, denn die Warheit ist das vnleidsichste ding auff Erden.

11. a. Aus Agidius Tschudis († 1572) „Aralt warhafftig Alpisch Rhetta“
(Basel 1538).

Von den tütschen Canglern.

(Wilhelm Wackernagel, Proben der deutschen Prosa seit dem Jahre 1500, I, Basel (Schweizerische Buchhandlung), 1841, S. 386.)

So nun tütsche sprach zuo eigner gschrifft gebracht, auch aller dingen worten an jro selbst vollkommen gnuog ist, so wöllend yeg die tütschen Cangler, auch die Consiistorischen schryber vns wider zuo latin bringen, könnend nit ein linien one latinische wort schryben, so sy doch der tütschen genug bettend, machend, das menger gemeiner man, so kein latin kan, nit wissen mag, was es bedüt oder wie ers verstän soll, wöllend also vnjer tütsch, so ein ehrliche sprach ist, verachten, bruchend auch etwa wälsche wort, so doch all ander sprachen die vnjer nit ansehend; daruß kompt, das nach vnd nach man nit weyßt, was tütsch ist. In den alten tütschen findt man kein latin, sondern alles tütscher worten, allein die nūwen Cangler sind so nachwylß. Man kündt wol schryben für protestieren bezügen, inuirsiditio gerichtßzwang, appellatß zug oder berüffung, appellieren ziehen oder berüffen, appellat der kläger, appellat der antwurter, citieren laden, concordatß vereingung oder vertrag, confin anstöß, probieren bewerer, fundament grundueste, restituieren widerlegen, ersezen, arrestieren verhefften, potentaten oberkeiten, obligatión verpflichtung oder verpflichtung vund dero noch vil; mischlend also latin vnd tütsch vntereinandren, were nützer gar latin oder gar tütsch.

b. Aus Agidius Tschudis „Helvetischer Chronik“.

Rudolf von Habsburg.

Agidii Tschudii Chronicon Helveticum, herausgegeben von Johann Rudolf Zelin, Basel (Bischoff), 1731—1736, I, S. 166.

Dero Zit reit Graf Rudolf von Habsburg (harnack künig) mit sinen Dienern uffs Weid-Werk gen Beihen¹⁾ und Jagen; und wie Er in ein Duv

¹⁾ mit Falken jagen.